



Baugenossenschaft Hof

Februar 2015

MAGAZIN FÜR UNS



Foto: © Bred&Co/fotolia.com

Clever abgesichert

Die Stars
der Oberfranken-
ausstellung

Big Brother
läuft mit

Kinderfotos
und -filme für
die Ewigkeit

Teilen
statt besitzen

Liebe Leserinnen und Leser,

wann haben Sie zuletzt vorgelesen? Ist es angesichts des lautstarken Fernsehers zu kurz gekommen und das richtige Buch hatten Sie auch nicht zu Hand? Damit sind Sie sicher nicht allein, doch vielleicht sollten Sie sich einen Ruck geben, denn Kindern können Sie damit eine Riesenfreude bereiten.

Außerdem stärkt Vorlesen die familiären Bindungen. Das zeigt die „Vorlesestudie 2014“, die von der Stiftung Lesen, der Wochenzeitung „Die Zeit“ und der Deutschen Bahn in Auftrag gegeben wurde. Zwei Drittel der befragten Eltern von Kindern zwischen zwei und acht Jahren geben an, das Vorlesen weitere Gespräche anstößt. Auch einschneidende Ereignisse wie Umzug, Schulwechsel oder Familienzuwachs können mit Hilfe von Geschichten besser verarbeitet werden. Zudem sind Neurobiologen

sich einig, dass Vorlesen einen enormen Einfluss auf die weitere Entwicklung von Kindern hat.

Und falls man mal keine Zeit hat, gibt es da ja auch noch die Nachbarschaft. Fragen Sie doch mal, ob von nebenan jemand Lust auf eine kleine Vorleserunde hat. Revanchieren kann man sich einfach, indem man im Gegenzug ein paar Besorgungen erledigt oder beim Ausfüllen von Formularen hilft. Und das nennt man wohl „zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen“: Mit dem Vorlesen hilft man sowohl der Fantasie der Kinder als auch dem nachbarschaftlichen Miteinander kräftig auf die Sprünge.

Ihr



WOHNEN MIT UNS

- 3 Die Stars der Oberfrankenausstellung
- 3 Herr Fritz Throne – 20 Jahre im Team
- 4 Verkehrssicherungspflicht dient Ihrer Sicherheit
- 4 Spenden für kulturelle Einrichtungen

SCHARFSINNIGES

- 5 Mit „LOL“ und „2L8“ durchs Kürzelkauderwelsch

UNTER MIETER(N)

- 6 Winterfütterung für Vögel
- 7 Mein Multimediaplatz zuhause
- 8 Big Brother läuft mit
- 9 Kinderfotos und -filme für die Ewigkeit
- 10 Teilen statt besitzen
- 12 Clever abgesichert

UNTERHALTUNG

- 14 Spiel, Spaß, Spannung
- 15 Musik-, Literatur- und Filmtipps



Lösung des Rätsels auf Seite 14: KARNIVAL

IMPRESSUM

MAGAZIN FÜR UNS

Für Mieter und Genossenschaftsmitglieder

Herausgeber und Verlag:

Haufe-Lexware GmbH & Co. KG
Standort Hamburg
Tangstedter Landstraße 83
22415 Hamburg
Telefon: 040 | 520 103 62
Fax: 040 | 520 103 14
E-Mail: thomas.zang@haufe-newtimes.de

© Alle Rechte beim Herausgeber. Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.

Redaktion:

Thomas Zang (V.i.S.d.P.),
Michael Koglin (redaktionelle Leitung),
Eva Dorothee Schmid

Für Beiträge, Fotos und Anzeigen der Unternehmensseiten sind die jeweiligen Wohnungsunternehmen verantwortlich.

Layout: Stefan Vaith, Hamburg

Fotos:

Titel: © Bred&Co/fotolia.com
S. 2: © Felix Pergande/fotolia.com
© DURIS Guillaume/fotolia.com
© mario_vender/fotolia.com
© DOC RABE Media/fotolia.com
S. 5: © ivook/fotolia.com

S. 6: © marcel Wenk/fotolia.com
© emuck/fotolia.com
© Antje Lindert-Rotzke/fotolia.com
S. 7: © godfer/fotolia.com
S. 8: © zagandesign/fotolia.com
© Maridav/fotolia.com
© Felix Pergande/fotolia.com
iStockphoto.com/© franckreporter
S. 9: © Alliance/fotolia.com
© DURIS Guillaume/fotolia.com
© lbfotografia/fotolia.com
S. 10-11: © M.Studio/fotolia.com
© Rawpixel/fotolia.com
© Trueffelpix/fotolia.com
© mario_vender/fotolia.com
© Rido/fotolia.com
© philippe Devanne/fotolia.com
S. 12-13: © Gstudio Group/fotolia.com

© DOC RABE Media/fotolia.com
© Dron/fotolia.com
iStockphoto.com/©Bastun
iStockphoto.com/© mipan
iStockphoto.com/© RapidEye
© B. Wylezich/fotolia.com
S. 14: © Naeblys/fotolia.com
© dtv
© Matt Yohe/Wikimedia Commons
S. 15: © Warner Music
© Universal Music
© Diana Verlag
© Taschen GmbH
© Walt Disney

Herstellung und Druck:
Druckzentrum Neumünster GmbH
Rungestraße 4, 24537 Neumünster

Die Stars der Oberfrankenausstellung



Im Jahr 2014 war die Oberfrankenausstellung wieder zu Gast in der Freiheitshalle in Hof. Und es war diesmal etwas Besonderes. In unserer Ausgabe vom August 2014 haben wir Sie, liebe Mieterinnen und Mieter sowie Mitglieder und Freunde der Baugenossenschaft, mit dem Motto „Werden Sie unser Star!“ dazu aufgerufen, unseren Stand zu besuchen und unsere Hauptdarsteller zu werden. Wie angekündigt haben wir in Zusammenarbeit mit unserem Kameramann Herrn Michael Throne ein Filmstudio aufgebaut und gefragt, was Sie mit unserem Slogan „Hier wohn' ich gern!“ verbinden.



Zahlreiche Besucher nutzten die Gelegenheit, sich über uns und unsere Wohnungen zu informieren. Auch das Filmstudio war gut besucht. Am letzten

Messtag konnten wir uns über insgesamt mehr als 140 Teilnahmen mit 5 Hunden und 3 Maskottchen freuen und unsere Erwartungen wurden deutlich übertroffen. Es sind viele schöne Beiträge über die Stadt Hof und die Region entstanden. Unter anderem wurde von den Spielplätzen, über unseren guten Service, bis hin zu den Hofer „Wärschtlamännern“ berichtet.

Bei allen Teilnehmern möchten wir uns nochmals ganz herzlich bedanken und Ihnen die Ergebnisse der Aufnahmen präsentieren. Auf unserer Internetseite (www.bg-hof.de) können Sie unter dem Link bei diesem Artikel ab sofort jede Woche neue „Hier wohn' ich gern!“-Filme sehen. Jeder, der die Einverständniserklärung abgegeben hat, kann sich auch selbst in den nächsten Wochen auf unserer Internetseite wiederfinden.

Die Preisträger des Gewinnspiels wurden gekürt

Die Gewinner wurden gezogen und im Dezember 2014 fand eine kleine Feierstunde zur Preisverleihung statt. Vorstandsvorsitzende Daniela Rödel überreichte die Gewinne an die glücklichen Preisträger. Den Hauptpreis, ein Apple iPad Air, gewann Herr Patrick Tholl. Fünfzehn weitere Gewinner konnten sich über einen Gutschein vom Central Kino freuen.

Herr Fritz Throne – 20 Jahre im Team

Unser Mitarbeiter, Herr Fritz Throne, kam im Januar 1995 zu uns. Dieses Jahr kann er auf 20 Jahre bei der Baugenossenschaft zurückblicken. Als Bauleiter in unserer Technischen Abteilung ist er für unsere Baumaßnahmen zuständig.

Vorstandsvorsitzende Daniela Rödel gratulierte dem Jubilar recht herzlich und überreichte ein kleines Präsent.



Das Bild zeigt von links: Vorstandsvorsitzende Daniela Rödel, Fritz Throne und stellvertretender Vorstandsvorsitzender Thomas Seidel



Das Bild zeigt die Gewinner von links: Gerhard Rödel, Emeli Hüttner, Michael Kleinfeldt, Simone Strobel, Patrick Tholl, Kenneth Thielke, Vorstandsvorsitzende Daniela Rödel, Marianne Pedall, Christine Hahn, Werner Pedall, Eliana Narr, Pino Stelzer, Anna Hoffmann und stellvertretender Vorstandsvorsitzender Thomas Seidel

Redaktion und verantwortlich:

Baugenossenschaft Hof eG
An der Michaelisbrücke 1
95028 Hof

☎ 09281 7353-0
www.bg-hof.de
kontakt@bg-hof.de



*Gegenstände im Treppenhaus behindern
die Rettung und verursachen zusätzliche
Rauchentwicklung*

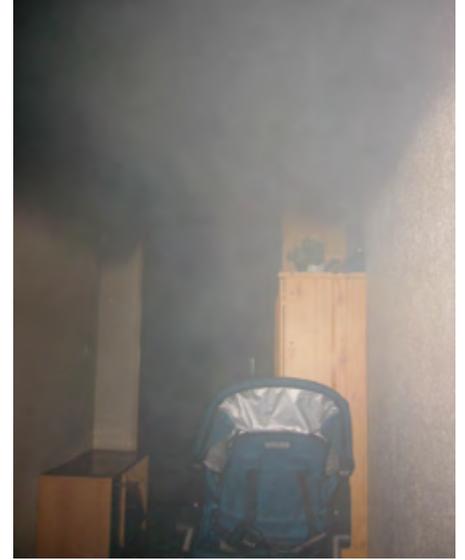


Foto: Feuerwehr Stadt Hof

Verkehrssicherungspflicht dient Ihrer Sicherheit

Im Rahmen der Verkehrssicherungspflichten müssen wir als Vermieter unsere Grundstücke und Gebäude auf mögliche Gefahrenquellen überprüfen und gegebenenfalls Maßnahmen zur Gefahrenabwehr treffen. Ein wichtiger Punkt ist der Brandschutz. Im Ernstfall ist es für die Rettungskräfte und auch für Sie selbst enorm wichtig, dass die Flucht- und Rettungswege frei von Hindernissen und Stolperstellen sind. Bei einem Brand bleibt nicht viel Zeit, um Menschenleben

zu retten. Wenn bereits die Anfahrt über eine Feuerwehrezufahrt nicht möglich ist, gehen wertvolle Minuten verloren. Leider stoßen unsere Hausmeister und Techniker in unseren Treppenhäusern immer wieder auf abgestellte Schuhe, Blumentöpfe, Fahrräder oder sogar Schränke und wir sind gezwungen Sie dazu aufzufordern, diese zu entfernen. Alle Flucht- und Rettungswege sollten zu Ihrer eigenen Sicherheit frei sein und die Einsatzkräfte nicht behindert werden. Auch offen stehende

Brandschutztüren stellen ein Problem dar. Um die Verbreitung von Rauch, der oft zu lebensgefährlichen Situationen führt, im Treppenhaus und im Gebäude soweit möglich zu verhindern, müssen diese Türen geschlossen sein.

Wir bitten Sie um Ihr Verständnis und Ihre Unterstützung. Helfen Sie zu Ihrer eigenen Sicherheit und zum Schutze der Mitbewohner mit und achten Sie darauf, dass keine Gefahrenquellen entstehen.

Spenden für kulturelle Einrichtungen

Die Hofer Symphoniker und das Theater Hof konnten sich auch im Jahr 2014 wieder über eine finanzielle Spende freuen. Vorstandsvorsitzende Daniela Rödel überreichte bei einem gemeinsamen Termin zwei Schecks in Höhe von jeweils 1.500 Euro an Frau Ingrid Schrader, die Intendantin der Hofer Symphoniker, und an Frau Marie Robert, die Referentin des Intendanten des Theater Hof, Herrn Reinhard Friese.



*Das Bild zeigt von links:
Marie Robert vom Theater Hof, Vorstandsvorsitzende Daniela Rödel und die Intendantin der Hofer Symphoniker Ingrid Schrader*



*Das Bild zeigt von links:
Oberbürgermeister
Dr. Harald Fichtner,
stellvertretender
Vorstandsvorsitzender
Thomas Seidel,
Vorstandsvorsitzende
Daniela Rödel und die
Vertreter des Vereins,
Vorsitzender Manuel
Hoffman, zweite
Vorsitzende Hannah Erl,
zweiter Vorsitzender
Patrick Leitl und
Vorstandsmitglied
Alexander Röhlrig*

Außerdem unterstützten wir im vergangenen Jahr eine neue kulturelle Einrichtung in der Stadt Hof, das Kulturzentrum „Alte Filzfabrik“. Der am 18.11.2014 gegründete Verein will insbesondere die kreativen und musikalischen Bürger der Stadt Hof ansprechen und unter anderem mit Bandübungsräumen in der ehemaligen bayerischen Wollfilzfabrik der Musikszene in Hof neues Leben einhauchen. Die Vertreter des Projektes nahmen im

Beisein von Herrn Oberbürgermeister Dr. Harald Fichtner einen Scheck in Höhe von 1.000 Euro von Frau Rödel entgegen. Vorstandsvorsitzende Daniela Rödel und stellvertretender Vorstandsvorsitzender Thomas Seidel lobten die Initiative des Vereins und wünschen für die Zukunft alles Gute. Weitere Informationen zum Kulturzentrum finden Sie unter www.kultur-filz.de oder auf facebook.com/alte.filzfabrik.

Mit „LOL“ und „2L8“ durchs Kürzelkauerwelsch

„Ich geh Burger“ ist schrecklich und bei „;D“ beginnt das große Rätselraten. Verhunzt die Abkürzeritis bei SMS-Nachrichten und in sozialen Netzwerken unsere Sprache? Und – wie steigt man da noch durch?



App auf das Smartphone herunterladen und weltweit umsonst Bilder verschicken, chatten und sogar Videos senden. Wunderbare Technikwelt! Nur, was nützt das alles, wenn man die Menschen da draußen nicht versteht?

„Hallo“, schreibe ich zaghaft meiner Nichte und schon geht es rund. Sie schickt mir ein „wm“ zurück. Was hat meine Nichte Paula mit einer Weltmeisterschaft zu tun?, frage ich mich. Ich sende ein stinknormales Fragezeichen und bekomme tatsächlich ein „gg“ zurück. Wurde das Kind gekidnappt und simst jetzt um sein Leben? Ich rufe sie an und höre ein gelangweiltes „Wenn du mir schon Nachrichten schickst, musst du doch nicht extra anrufen.“ „Geht’s dir gut?“, frage ich. „Habe ich doch geschrieben. ‚gg‘ heißt ‚geht gut.“ „Und was um Himmelswillen bedeutet ‚wm‘?“ „Na: Was machst du?“

sagt Paula, die allmählich Mitleid mit mir bekomme und ein ungläubiges „Weißt du das denn nicht?“ hinterherschleibt. Das macht das Kind gern, weil ich mich dann noch blöder fühle. Noch während wir telefonieren, schickt sie mir ein „braduhi“. Nein, versichert sie mir lachend, das sei keine Gespensterbeschwörung, sondern bedeute: „Brauchst du Hilfe?“ Oh ja, die brauche ich dringend. Ich notiere mir, dass „LOL“ „ich lache laut“ heißt, „gn8“ tatsächlich „Gute Nacht“ und „kA“ „keine Ahnung“. „;D“ ist ein auf die Seite gelegtes Gesicht mit lachendem Mund und heißt ... richtig „lautes Lachen“. „2l8“ ist hingegen verbrabbeltes Englisch und bedeutet „too late“/„zu spät“.

Ich schreibe fleißig mit, doch Paula rät zum Vokabelheft. „Damit du es wie-

derfindest. In deinem Alter kannst du dir das alles gar nicht merken.“ Na, toll! Nur fünf Minuten später werde ich von SMS-Nachrichten bombardiert. Das Kind muss mit sichtlichem Vergnügen ihren Freundinnen und Klassenkameraden von meiner Kürzelhilfsbedürftigkeit berichtet und meine Nummer gleich mit verschickt haben. Mit einem Online-Wörterbuch decodiere ich „ggg“ (ganz groß grins), „kp“ (keinen Plan) und ein nöliges „lw“ (langweilig). Als ich die Initiative ergreife und Paula ein mutiges „hdmfg“ für „hab dich mega fest gern“ schicke, passiert es. Ich verwechsele die Nummer und zurück kommt ein schnödes „Wayne“. „Und das heißt?“, frage ich Paula verzweifelt. „Wen interessiert’s?“, sagt sie. „Na, mich!“ „Klar. Trotzdem: ‚Wayne‘ heißt nun mal: ‚Wen interessiert’s.“

Michael Koglin

Winterfütterung für Vögel

Auch seltene Vogelarten erobern sich immer öfter Lebensräume in den Städten, da füttert man im Winter gern. Wie viel Füttern ist sinnvoll und was gehört auf den Speiseplan?

Wenn jemand weiß, wie's geht, dann der **Ornithologe Julian Heiermann** vom Naturschutzbund (NABU). Wir fragten den Vogelkundler, worauf wir beim gut gemeinten Füttern achten sollten.

FÜR UNS: Brauchen die Vögel im Winter unsere Hilfe?

Julian Heiermann: Zunächst einmal hilft die Fütterung uns Menschen. Besonders Kinder und ältere Menschen haben Spaß am Füttern und Beobachten der Vögel. Zudem lassen sich Menschen so für die Natur begeistern. Für die Vögel andererseits kann es durchaus sinnvoll sein, wenn zugefüttert wird. Angewandten Artenschutz würde ich das allerdings nicht nennen.

Immer mehr Vogelarten schaffen sich eine „Stadtwohnung“ an.

Heiermann: Ja, da gibt es eine regelrechte Landflucht. Die Industrialisierung der Landwirtschaft, Düngung, Ausbringung von Giften und das Fehlen von Brachen und Hecken treibt sie in die Städte. Dort gibt es ein vergleichsweise großes Nahrungsangebot. Teilweise ist inzwischen dort die Artenvielfalt größer als auf dem

Land. So sind in den letzten Jahren dort vermehrt Goldammern und Feldsperlinge beobachtet worden. Weil dort das Wohnraumangebot knapp ist, können Nisthilfen für viele Vogelarten hilfreich sein.

Was sollte man füttern?

Heiermann: Zunächst einmal: Vögel sind keine Hausschweine. Speisereste sind deshalb ungeeignet. So verdirbt etwa Brot sehr rasch und gewürzte, salzhaltige Speisen sind ebenfalls tabu. Geeignet sind dagegen unbehandelte Sämereien wie Leinsamen, Hirsesamen, Sonnenblumensamen, aber auch Buchweizen. Haferflocken eignen sich mehr für die Weichfresserarten unter den Vögeln. Die erkennt man an den zierlichen Schnäbeln. Aber auch geknackte Haselnüsse oder Nussbruch werden gern genommen. Gesalzen darf es allerdings nicht sein. Auch ungeschwefelte Rosinen sind geeignet.

Und was ist mit dem Fertigfutter?

Heiermann: Da sollte man auf Qualität achten. Jede Vogelart hat so ihre Vorlieben. Zwar gibt es viele Zugvögel, die wir in der kälteren Jahreszeit nicht beobachten können, doch überwintern bei uns Vögel, die aus dem hohen Norden kommen: Bergfinken, Erlenzeisige, Birkenzeisige oder der Seidenschwanz. Sperlinge bauen sich sogar Winterester,

in denen sie es schön warm haben. Dazu kommen die sogenannten Standvögel, wie Kohl- oder Blaumeise. Die sind das ganze Jahr bei uns.

Was raten Sie im Umgang mit Tauben?

Heiermann: Für mich als Vogelkundler haben die natürlich auch ihre Daseinsberechtigung, doch gezielt füttern sollte man sie eher nicht. Das ist in Wohnanlagen meist ja auch verboten. Sie sind sehr dominant, vertreiben andere Vogelarten. Und der Taubenkot kann auch ein hygienisches Problem sein. Taubenfütterungen führen daher immer zu Konflikten zwischen den Mietern.

Sie raten also zum taubensicheren Vogelhäuschen?

Heiermann: Vorzuziehen sind hygienische Futterspender. In Vogelhäusern koten die Vögel auf das Futter, was zur Verbreitung von Vogelkrankheiten wie dem Grünfinckensterben führen kann. Auch Meisenknödel und Meisenringe sind gut geeignet.

Eine Aktion zum Mitmachen:
www.stunderwintervogel.de





Mein Multimediaplatz zuhause

Stunden verbringen Jugendliche und Erwachsene vor dem heimischen Computer. Doch wie sollte man seine Surfecke einrichten, damit es nicht auf die Augen und den Rücken geht?

„Da reicht doch der Küchentisch, hab ich mir gedacht“, sagt Ulrika Ventes. Doch als sie neben dem Abrufen der Mails auch Skype nutzte, um ihre in Nordspanien lebende Mutter anzurufen, wurden die Sitzungen ausgedehnter. „Augenbrennen wegen der ungünstigen Lichtverhältnisse und Rückenschmerzen waren die Quintessenz.“ Weil die Wohnung für einen eigenen Arbeitsraum zu klein war, gestaltete sie aus ihrem Wohnzimmer einen Kombiraum. Das Problem bei dieser Lösung: Niemand möchte im Schlaf- oder Wohnzimmer an die unbeantwortete Mail oder die liegengebliebene Steuererklärung erinnert werden. „Ich habe mit einem Regalsystem den Arbeitstisch abgetrennt“, sagt Ulrika Vente. „Und einen ergonomischen Stuhl habe ich mir auch geleistet.“ Der wird inzwischen auch immer öfter von ihrem zwölfjährigen Sohn genutzt. „Einen Kopfhörer habe ich auch angeschafft, denn besonders die Spielgräusche können ziemlich nerven.“

Platzsparend einrichten

Sind Wohn- oder Schlafzimmer zu klein, könnte auch ein sehr stabil befestigtes, hängendes Schrankelement die Lösung sein. Ein derartiger Arbeitsplatz ist allerdings nur geeignet, wenn man dafür ein extra für diese Funktion gebautes Element kauft und es sich felsenfest und belastbar in der Wand verankern lässt. Ist das nicht möglich, könnte eine schwenkbare Arbeitsplatte helfen. Das Seitenteil dieses Schreibtisches steht auf Rollen und kann nach Gebrauch wieder an die Wand geschoben werden. Eleganter ist es, den Schreibtisch hinter leichten Gleittüren verschwinden zu lassen. Aber auch auf dem Trödelmarkt wartet eine praktische Alternative: Der gute alte Sekretär, den es

vom Gründerzeitstil bis zum 60er-Jahre-Look zu kaufen gibt. Selbst, wenn man den Computerplatz eher selten nutzt, sollte man auf eine optimale Beleuchtung achten. Die wird seitlich so angebracht, dass sie weder blendet noch sich im Computerbildschirm spiegelt. Auch im Kinderzimmer wird mit zunehmendem Alter ein Computerarbeitsplatz immer wichtiger. Hier helfen in der Höhe mitwachsende Stühle und Schreibtische beim Erledigen der Hausarbeiten und beim Surfen. Wenn man sie beobachtet, können auch wir Erwachsenen uns etwas in Sachen Rückenschonung abgucken: Spielerisch wechseln sie häufig ihre Sitzposition. Und genau das wird von Medizinern zur Nachahmung empfohlen.



Big Brother läuft mit



Eine halbe Stunde joggen und automatisch seine Zeiten, Strecken und Pulsfrequenz vergleichen. Praktisch sind sie schon, die Fitness-Apps für Smartphones und Sportarmbänder. Aber was passiert mit den Daten?

Der Trend ist ungebrochen und an immer mehr Handgelenken zu entdecken: Bunte Armbänder, die es in sich haben. Sie messen den Herzschlag, die Schrittzahl, Laufleistungen, vergleichen die Kalorien, die man zu sich genommen hat, oder registrieren, wie lange und wie ruhig man geschlafen hat. Möglich machen dies kleine Sensoren, die in den Armbändern und auch in Smartphones jede Bewegung registrieren. Dazu kommen Daten über Geschlecht, Alter, Gewicht, Größe oder Risikofaktoren wie chronische Krankheiten. So kann man nicht nur das eigene Leistungsvermögen überprüfen und seinen Fitnessstatus im Blick behalten, son-

dern auch leichter den inneren Schweinehund überwinden. Die Laufschuhe anziehen und sich auf die Piste machen, das nimmt uns allerdings niemand ab. Über Sinn oder Unsinn der Fitnessbänder sind sich die Sportmediziner nicht so recht einig.

Motivationschub mit Nebenwirkung

Differenziert fällt das Urteil von Ingo Froböse von der Deutschen Sporthochschule Köln aus: „Anfänger können das sehr gut gebrauchen, weil sie damit vor Augen geführt bekommen, was sie tun oder was sie eben nicht tun. Also, sie steigern die Motivation. Könner brauchen es nicht, weil die auf ihren Körper achten.“ Die Hauptanbieter der Fitness-Tracker sind Fitbit Flex, Jawbone, Garmin, Sony, Samsung und Microsoft. Auf ihren Firmenservern landen schließlich die Daten und damit beginnen die eigentlichen Probleme.

Erste Krankenkassen beginnen, die Beiträge zu senken, wenn man sich nachweislich fit hält. Schön und gut, doch in der Realität kann das Belohnungssystem schon bald umgekehrt werden und ein

Bestrafungsaufschlag für mangelnde Fitness erhoben werden. Allen Sportmuffeln drohen damit höhere Beiträge. Praktiziert wird dies bereits von der United Health Care in den USA. Wer dort an Vorsorgeprogrammen teilnimmt, erhält günstigere Tarife.

Missbrauch droht auch von anderer Seite: Daten könnten nicht nur an Versicherungen verkauft werden, sondern ebenso an die Werbeindustrie oder staatliche Stellen. Eine Totalüberwachung ist damit programmiert, weil die Programme über die GPS-Ortung auch immer genau wissen, wo man sich gerade aufhält.

Bombardements von gezielten Werbeanzeigen (etwa Schlankheitsmittel bei Übergewichtigen oder die Empfehlung von neuen Sportschuhen) könnten damit ebenso bald zum Alltag gehören, wie der „Krankenkassen-Risikoaufschlag“. Bereits Realität ist ein weiteres Szenario. Ein Arbeitgeber überprüfte die Krankmeldung eines Mitarbeiters. Als ein beauftragter Detektiv entdeckte, dass der trotz angeblicher Krankschreibung seine Joggingtour auf Facebook postete, wurde er fristlos entlassen.

Bei den Daten, die von den Fitnessarmbändern übermittelt werden, könnten die Gefahren durch die Überwachung noch weit gravierender werden. So ist es nach Meinung von Experten möglich, aus den Daten Schwangerschaften oder chronische Krankheiten herauszulesen. In den falschen Händen könnten derartige Informationen für den Einzelnen verheerend sein. Und dass staatliche Stellen immer genau wissen, wo wir uns befinden, das hat sich in dieser Perfektion nicht einmal Aldous Huxley in seinem Big-Brother-Roman „Brave New World“ ausmalen können.



Kinderfotos und -filme für die Ewigkeit

Häufig liegen die Bilder auf der Computerfestplatte. Was aber, wenn die Festplatte kaputtgeht? Das erste Lächeln, die ersten Schritte – alles unwiederbringlich verloren.

Bei Familie Schneider wurde eingebrochen, das Apple MacBook nahmen die Diebe mit. Halb so schlimm – das bezahlt die Hausratversicherung. Doch was die Eltern wirklich schmerzt: Auf dem Gerät befanden sich alle Babyfotos ihrer Tochter Emilia. Und die waren nun weg. „Hätten wir sie doch nur woanders noch gesichert“, klagt die Mutter. Nun kommt es nicht alle Tage vor, dass das Notebook gestohlen wird, aber auch ein Festplattencrash oder ein Kurzschluss im Handy können dazu führen, dass Kinderfotos und -filme verloren gehen. All die Meilensteine, angefangen von der Geburt über die ersten Schritte bis zur Einschulung – alles weg. Man kann sich die Entwicklung der Kleinen nicht mehr anhand von Bildern ins Gedächtnis rufen und dabei staunen, wie schnell die Zeit verging und wie schnell sie groß wurden. Und später, wenn die Kinder sehen wollen, wie sie als Baby aussahen, steht man mit leeren Händen da.

Frühere Generationen haben die Entwicklung ihrer Kinder noch mit liebevoll zusammengestellten Fotoalben dokumentiert. Heute werden dank digitaler Technik zwar sehr viel mehr Bilder gemacht, aber so viel Mühe wie früher geben sich die wenigsten. Die Fotos sind häufig auf verschiedenen Geräten verstreut und unzureichend gegen Verlust gesichert.

Damit sich auch unsere Kinder später an ihren Fotos erfreuen können, sollte man sie unbedingt an einem Speicherort zusammenführen und dann an verschiedenen Orten speichern. Speichermedien haben allerdings eine sehr begrenzte Lebensdauer. Deshalb ist es sinnvoll, zumindest von den besten Bildern Abzüge zu machen oder sie als Fotobücher drucken zu lassen – die kann man bei richtiger Lagerung auch in 100 Jahren noch anschauen.



So schützen Sie Ihre Bilder vor Verlust

- Fotos werden häufig mit verschiedenen Kameras und Smartphones gemacht. Erstmal alle an einem Speicherort zusammenführen
- zusätzlich außerhalb der Festplatte des Hauptrechners speichern: auf externer Festplatte, USB-Stick, CDs oder DVDs. Problem: Beschränkte Lebensdauer der Speichermedien
- Datenträger mit den Kopien zusätzlich in einem anderen Gebäude lagern
- Öfter mal Fotos digital an Freunde/Verwandte verschicken – ist alles weg, kann man so zumindest noch einige zurückbekommen
- in der Cloud speichern, Nachteil: Datensicherheit, Vorteil: Man kann sie so leicht mit Freunden und Verwandten teilen
- mit den besten Bildern ein Fotobuch erstellen
- Abzüge machen lassen und in ein Album kleben



Teilen statt besitzen

Autos und Fahrräder mieten, Musik und Bücher über Streamingdienste nutzen oder Beete ausborgen, um eigenes Gemüse anzubauen – die Shareconomy ist längst Realität. Verwandeln wir uns in eine Gesellschaft der Teiler? Und schont das unsere Umwelt?

Carina Hansen tippt auf ihre App und sofort wird ihr der Fußweg zum nächsten verfügbaren Carsharing-Auto angezeigt. „Habe ich mein Fahrtziel erreicht, stelle ich es einfach im städtischen Kerngebiet ab und der nächste Nutzer kann den Wagen über sein Smartphone finden.“ Ein eigenes Auto sei bei einem jährlichen Fahrpensum von unter 10.000 Kilometern unrentabel, sagt die Vertriebsleiterin.

Gleich zehn Beete hat sich Familie Eggers am Stadtrand von Berlin zur Nutzung gemietet. „Wir versorgen uns selbst mit Kartoffeln, Mohrrüben, Rettichen oder Erdbeeren“, sagt Jens Eggers.

Doch es gäbe weitere Vorteile bei diesem, von einem Bauern ins Leben gerufenen Sharingprojekt: „Wir sind an der frischen Luft und können da herumwerkeln. Die Kinder erleben, wie es ist, mit den eigenen Händen Nahrung zu produzieren und zu ernten. Nicht zuletzt ist unser selbstgezoogenes Gemüse ein reines Bioprodukt.“

„Teilen statt besitzen“ dringt in alle Lebensbereiche vor: Es gibt Fahrdienste wie Uber, Raum- und Wohnungsvermietungen, Fahrradverleih-Systeme und selbst Bohrmaschinen werden geteilt. Musik und Filme kann man streamen und auch Bücher

per Flatrate ausleihen. Möglich geworden ist das durch das Internet, über das sich Anbieter und Nachfrager auf speziellen Plattformen finden.

Schöne Sharing-Welt

Zunächst einmal hört sich das alles prima an. Der Verkehrsstrom der Städte wird durch geliehene Autos und Fahrräder entlastet und in eigenen Beeten wird nachhaltig produziert. Schöne neue Sharing-Welt des kollektiven Teilens. Fast wie in einer Wohngemeinschaft, in der man sich gegenseitig hilft und unter die Arme greift. Diese Art des Teilens ist et-



was Selbstloses und zutiefst Menschliches, das mit Abgeben zu tun hat. Bei der Shareconomy hingegen geht es um Geld.



An jedem Teilen verdienen die Portale, die die Menschen zusammenbringen und dafür Gebühren verlangen. Sie sind in der komfortablen Maklerrolle. Über das Vermittlungsmodell machen dabei auch jene Kasse, die sich Dienstleistungen wie das Fahren oder das Zurverfügungstellen von Wohnraum bezahlen lassen. Die Verantwortung zur Dienstleistung bleibt alleine dem Anbieter, nicht dem Vermarkter.



Kultur des Teilens

„Trotzdem, das Teilen selbst ist großartig und eine riesige Chance, die wir uns nicht nehmen lassen dürfen“, sagt der Autor und Unternehmensberater Paul Gerlach. „Wird das Teilen ausschließlich zum Profitmodell, verliert es seinen Charme.“ Zudem gäbe sich die Sharing-Industrie als etwas Neues und Gutes aus, dabei gäbe es bei uns eine gewachsene Kultur des Teilens. „Was ist denn eine Versicherung anderes als ein Sharing?“, fragt Gerlach. „Über das Zahlen einer Prämie teilt man sich die Risiken, gegen die man sich versichert, mit anderen. Und jede von uns allen bezahlte Steuer wird anschließend für Dinge ausgegeben, die der Gemeinschaft nützen: Dazu gehören Kindergärten und der Straßenbau ebenso wie das Betreiben von Schulen oder die Zahlung des Wohngelds.“

Jede Dienstleistung unterliegt dabei Regeln – Schutz für Anbieter und Verbraucher. Sharingbusiness hingegen untergräbt an vielen Stellen diese Fun-

damente des Miteinanders. Beispiel Taxi: „Jeder Taxifahrer muss eine Prüfung ablegen und Steuern zahlen, während die Smartphone-App Uber den Transport als Freundschaftsdienst tarnt.“ Wie problematisch das sein kann, zeigt ein weiterer Sharingdienst, über den man sich zahlende Essensgäste nach Hause einladen kann – gleichfalls ein „Freundschaftsdienst“ als Geschäftsmodell. Alle gesetzlichen Vorschriften, die für Restaurants oder Kantinen gelten, werden dabei systematisch ausgehebelt. Niemand fragt den „Zuhausekoch“ nach einem Gesundheitszeugnis oder der Einhaltung der Hygienevorschriften.

Doch was passiert, wenn Pilze oder Fisch verdorben waren? Oft fehlt im Sharing-Business schlicht das Wissen für die möglichen Konsequenzen und das Bewusstsein für die Verantwortung. Den gesetzlich verordneten Schutz verlieren dann gleichermaßen die Teilnehmer und der Service-Anbieter. Und das gilt nicht nur im Gastrobereich. Konsequenz haben deshalb mehrere Staaten, darunter Frankreich und Spanien, den privaten Taxi-Dienst Uber verboten.

Trotzdem: In zahlreichen Bereichen kann das Sharen unsere Gesellschaft durchaus bereichern. So führt die Einführung eines Fahrradverleihs gerade in Paris zu einer massiven Entlastung der Innenstadtbereiche.

Für das Gemeinwohl

„Das Geschäftsmodell Sharing muss so geregelt werden, dass das Teilen dem Gemeinwohl dient“, meint auch Paul Gerlach. Und dazu gehöre, dass die geltenden Regeln für alle Marktteilnehmer gelten müssten.

Paul Gerlach: „Auch der Sharinggedanke hat großes Potenzial. Wir müssen uns nur überlegen, wie wir ihn so ausgestalten, dass wir damit viele Gewinner und keinesfalls Verlierer produzieren.“

SHARE ECONOMY Kontakt@dressen:

www.lets-share.de	www.autonetzer.de
www.landshare.net	www.leihdirwas.de
www.garten-teilen.de	www.foodsharing.de



Clever abgesichert

Unverhofft kommt oft. Gut, wenn im Schadensfall eine Versicherung die Kosten übernimmt. Doch welche Policen sind überhaupt sinnvoll?

Es kann jederzeit passieren. Der Waschmaschinen-schlauch platzt, ein Schwelbrand ruiniert die Ledercouch, der spielende Sohn donnert mit seinem Fahrrad gegen ein parkendes Auto oder man reißt aus Versehen eine wertvolle Meißner Vase vom Sideboard. In diesen oder ähnlichen Fällen begleichen Versicherungen den Schaden. Vorausgesetzt, man ist richtig und im vollen Umfang abgesichert. Doch das ist gar nicht selbstverständlich, wie die Verbraucherzentralen betonen. Immer wieder erwischt es Versicherte, die wegen unzureichender Policen auf ihren Kosten sitzen bleiben. Plötzlich ist man etwa unterversichert, was die Schadensregulierung prozentual vermindert, oder bestimmte Schadensfälle sind gar nicht abgedeckt. Etwa, wenn ein Fahrrad gestohlen wurde.

Preise vergleichen

Aus diesen Gründen sollten gerade ältere Policen genau durchgesehen werden. In einigen Fällen lohnt sich eine Kündigung und das Abschließen eines neuen Vertrages. Um die kostengünstigste Variante herauszufinden, kann man seriöse Versicherungsvergleiche heranziehen. Die findet man ebenso im Internet wie die sehr informative Versicherungsseite der Stiftung Warentest (www.test.de/versicherungen).

Bedingungen aushandeln

Bei Neuabschlüssen lohnt es sich, mit den Vertretern besondere Bedingungen auszuhandeln. Genau einschätzen sollte man auch den Wert seines Inventars, damit es bei Kostenerstattungen nicht zu Abschlägen kommt.

Auch Altverträge der Hausratsversicherungen sollten daraufhin überprüft werden. Auf keinen Fall sollte man sich drängen lassen, den Vertrag gleich zu unterschreiben. Besser ist es, ihn ein paar Tage liegen zu lassen und alles genau zu überdenken. Auch weitere Versicherungen, die die nach Provision bezahlten Vertreter meist im Gepäck haben, sollte man sich nicht aufschwätzen lassen.

Verbraucherzentralen raten dazu, sich auf das Gespräch mit dem Vertreter gut vorzubereiten. Gibt es eine teure Kameraausrüstung, die man mitversichern möchte? Muss der Besitz von wertvollen Schmuckstücken mit Fotos und Expertisen besonders dokumentiert werden? Ist man gegen Fahrrad-diebstahl gewappnet?

Gut vorbereitet

Am besten, man erstellt eine Liste mit seinen Fragen.

Es reicht nicht, dass der Vertreter im Gespräch erklärt, bestimmte Schadensfälle seien abgedeckt. Es ist unbedingt notwendig, sich dazu die einzelnen Abschnitte des Vertrages zeigen und auch erklären zu lassen.

Wer unsicher ist, kann mit dem Vertragsentwurf die Verbraucherzentralen aufsuchen. Die Frage „Welche Police?“ ist sinnvoll, muss ganz individuell entschieden werden. Sie hängt ab von der jeweiligen Lebenssituation: Familienstand, Alter, Alter der Kinder, Besitz, Vermögen oder Einkommen.

Kommt es zum Streitfall bei der Begleichung von Schäden, ist zunächst der Versicherungsombudsmann der richtige Ansprechpartner. Er ist ein unabhängiger und für den Verbraucher kostenfrei arbeitender Schlichter. Kommt hier keine Einigung zustande, lohnt der Gang zur Verbraucherzentrale oder zum Anwalt.





Hausratversicherung

Diese Sachversicherung kommt für alle Schäden am Inventar einer Wohnung auf. Sie zahlt üblicherweise bei Feuer, Schäden durch Leitungswasser, Sturm, Hagel, Einbruchdiebstahl, Raub und Vandalismus. Je nach Police ist man auch bei Fahrraddiebstahl oder Überspannungsschäden abgesichert. Üblicherweise wird der Wiederbeschaffungswert gezahlt. Allerdings muss der Gesamtwert des Inventars korrekt angegeben sein, sonst drohen Abzüge bei der Schadensbegleichung.



Private Haftpflichtversicherung

Auch diese Versicherung ist ein absolutes „Muss“ und gilt als wichtigste freiwillige Police überhaupt. Ohne diese Versicherung kann eine kleine Unachtsamkeit im Alltag den finanziellen Ruin bedeuten. Beispielsweise, wenn man als Fußgänger oder Fahrradfahrer einen folgenschweren Unfall verursacht. Außerdem ist diese Versicherung gleichzeitig eine Rechtsschutzversicherung, weil sie neben der Schadensregulierung auch die Abwehr unberechtigter Ansprüche übernimmt.



Lebensversicherung

Sie zahlt beim Eintritt des Todesfalls, doch genutzt wurde sie oft als eine Art Sparbuch. Als Kapitalanlage sind diese Versicherungen inzwischen wegen des geringen Garantiezinses kaum noch geeignet. Wer daraus aussteigen möchte, sollte sich von der Verbraucherzentrale gründlich beraten lassen. Oft ist dieser Schritt mit hohen Kosten verbunden. Andererseits gibt es Situationen, etwa bei einer minimalen Rente, die das Ziehen der Reißleine sinnvoll machen.



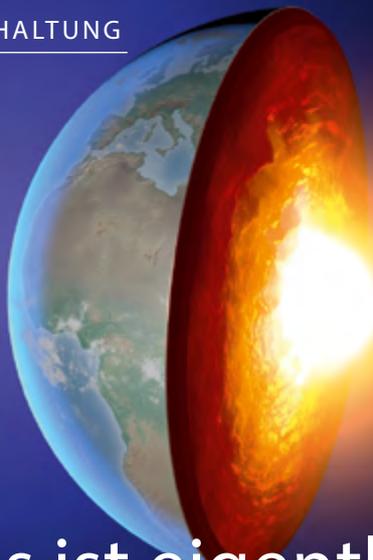
Private Unfallversicherung

Um die 9 Millionen Unfälle ereignen sich jedes Jahr in Deutschland. In diesen Fällen lindert die Unfallversicherung die finanziellen Folgen. Sie zahlt die vorab vereinbarte Summe, wenn der Versicherte unfreiwillig eine körperliche Beeinträchtigung erleidet. In der Regel ist dies unabhängig davon, ob der Unfall zu Hause, in der Freizeit oder bei der Arbeit passiert. Auch hier lohnt sich der Angebotsvergleich. „Versicherungsdeutsch“ unbedingt übersetzen lassen!



Berufsunfähigkeitsversicherung

Diese Versicherung soll vor dem finanziellen Desaster bewahren, falls der Versicherungsnehmer aufgrund eines Unfalls oder einer Krankheit nicht mehr in seinem Beruf arbeiten kann. Besonders Ältere haben es hier schwer, eine bezahlbare und effektive Police zu ergattern. Deshalb sollten derartige Versicherungen möglichst frühzeitig abgeschlossen werden. Die Regelungen dieser Versicherungen sollten genau geprüft werden, damit man im Schadensfall keine üblen Überraschungen erlebt.



Was ist eigentlich Erdwärme?

Bei einer Reise zum Mittelpunkt der Erde würde uns schon nach 40 Metern warm werden. Unter der Erdoberfläche herrschen mollige Temperaturen, die zur Tiefe hin rasant ansteigen. Das liegt an verschiedenen Prozessen, wie dem einstigen nuklearen Zerfall, der Kristallisationswärme oder gravitativer Bindungsenergie. Es ist da unten so heiß, dass Gestein zu Magma schmilzt. Bei Vulkanausbrüchen wird es an die Erdoberfläche geschleudert. Erst der innerste Kern ist wegen des gewaltigen Drucks wieder fest. Die Erde lässt sich gut mit einem Apfel vergleichen. Die Schale ist die erkaltete Schicht, während sich gleich

darunter das Magma befindet. Auf ihr schwimmen die Erdplatten, die sich mit durchschnittlich 3,6 Zentimetern pro Jahr bewegen. Das ist ungefähr so schnell, wie unsere Fingernägel wachsen. Bei der Erdwärmegewinnung werden Sonden bis zu 400 Meter tief in die Erde gebohrt. Pumpen transportieren die Wärme dann in die Wohnhäuser. Die tiefste Bohrung wurde auf der russischen Halbinsel Kola durchgeführt. Man schaffte 12.262 Meter. Schließlich versagte das Bohrgestänge, weil es noch kein Material gab, das den Temperaturen und dem Druck standhalten konnte.

LIEBLINGSBÜCHER

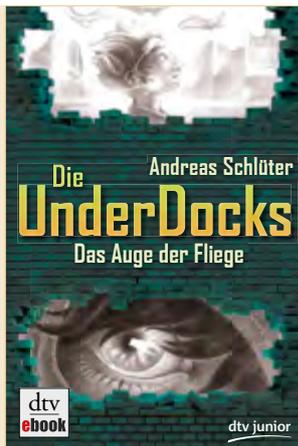
Andreas Schlüter

Das Auge der Fliege

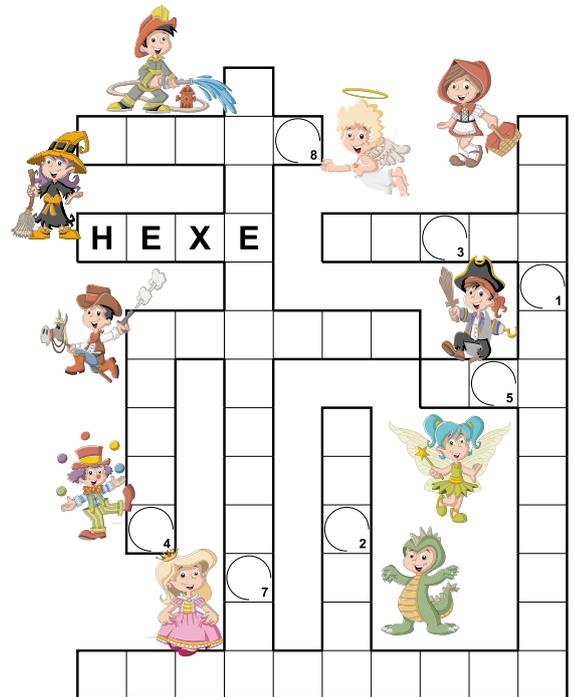
ab 10 Jahren, dtv, 14,95 Euro.

Die Mitglieder der UnderDocks-Gang sind aufgeschreckt. Da werden doch tatsächlich nächtliche Einbrüche in die Schule, öffentliche Gebäude und ein Krankenhaus verübt. Leon legt sich mit seinen Freunden auf die Lauer. Gemeinsam fassen sie den Täter, der im gleichen Alter ist wie sie selbst. Doch Viktor ist vollkommen verängstigt und spricht kein Wort Deutsch. Trotzdem finden die Jungen heraus, dass er auf der Flucht vor einer kriminellen Bande ist. Leon schlüpft in die Rolle Viktors und lässt sich von den Kriminellen fangen. Nur so können sie schließlich erfahren, was die wirklich vorhaben. Dabei hilft Leon seine Superkraft: Er kann durch Wände gehen und damit haben die finsternen Gestalten natürlich nicht gerechnet.

Ein spannender Detektivroman, der außerdem in einer nicht allzu fernen Zukunft spielt.



Was wird im Februar gefeiert?
Findet das Lösungswort mithilfe der nummerierten Buchstaben.



1 2 3 4 5 V 6 7 8

Lösung: Seite 2



Steven Jobs?

Der 1955 geborene Computerspezialist entwickelte zusammen mit Steve Wozniak und Ron Wayne in einer Garage den ersten Apple-Computer. Im Jahr 1976 gründete er dann die Firma Apple mit dem Ziel, Heimcomputer für jedermann herzustellen. Einige Jahre später wurde er zudem Geschäftsführer und Hauptaktionär der PIXAR Animation Studios und größter Einzelaktionär von Walt Disney. Er entwickelte die revolutionären und zukunftsweisenden Konzepte von iPhone, iPod und iPad. Bei seinem Tod im Jahr 2011 wurde das Vermögen des Computergenies auf 8,3 Milliarden US-Dollar geschätzt.



Britischer Exportschlager

Mit seinem Hit „Nothing Stays The Same“ eroberte sich Luke Sital-Singh auf Anhieb eine riesige Fangemeinde. „Ein brandneues Talent, welches schon jetzt nur so vor wahrer Größe strotzt“, applaudierte die Sunday Times. Viele fühlen sich beim Hören seiner Stimme an Neil Young erinnert, doch der Singer-Songwriter bringt einen ganz neuen Ton in die Folkmusik. Seine Stimme wechselt zwischen verletzlich, gebrochen und trotzig, um dann wieder mit voller Leidenschaft seine Zuhörer mitzureißen. Der britische Shootingstar mit indischer Abstammung kämpfte sich unter nicht gerade optimalen Bedingungen mit seinem Talent und einer unverwechselbaren Stimme in die Charts. Luke Sital-Singh: The Fire Inside, Parlophone Label Group (Warner Music), 12,99 Euro.

Schild, Schwert und Fahrrad

Wenn Sven Regener auf die Bühne tritt, dann nähert er sich dem Mikrofon, als wäre es eine Geliebte, mit der er sich gerade gestritten hat. Eigenwillig ist der Musiker und ebenso eigenwillig ist seine Musik. Das ist auch beim neuesten Album „Lieblingsfarben und Tiere“ so. Zur Freude der weiter wachsenden Fangemeinde von Element of Crime. „Schwert, Schild und Fahrrad“ heißt einer der zerzausten Songs, den Regener mit seiner halb näselnden, halb rotzigen Stimme auf die Bühne kippt. Dieser Titel umschreibt auch die Stilrichtung dieser Ausnahmeband.



Element of Crime: Lieblingsfarben und Tiere, Vertigo Berlin (Universal Music), 14,99 Euro.

An einem Tag im November

Die kleine Emilie radelt mit ihrem quietschbunten Fahrrad durch die Siedlung. Nichts Ungewöhnliches, doch dann ist das Kind plötzlich verschwunden. Viel zu spät wenden sich die Eltern an die Polizei. Es braucht einige Zeit, bis der ermittelnde Kommissar Klinkhammer auf Vorgänge in der Nachbarschaft stößt, die eine furchtbare Spirale in Gang gesetzt haben.

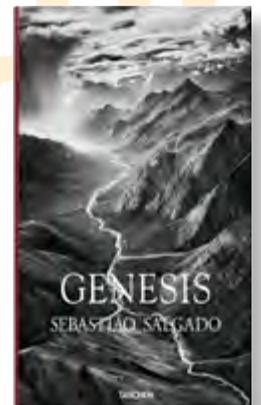
Zu Recht gilt Petra Hammesfahr als Spannungsspezialistin, die meisterlich das Böse in unseren ganz normalen Alltag einbrechen lässt.



Petra Hammesfahr: An einem Tag im November, Diana Verlag, 19,99 Euro.

GENESIS

Von Sebastiao Salgado wird man immer kalt erwischt. Seine Fotografien werfen uns in ein Mysterium, in dem wir uns nur staunend umsehen können. Der brasilianische Fotograf schafft es auf unfassbare Weise, die Verletzlichkeit der Natur, aber auch menschlicher Kulturen in monumentale Aufnahmen zu gießen. Vielfach ausgezeichnet, sind seine Bilder in den berühmtesten Museen der Welt zu sehen. Immer wieder reist er durch die Landschaften und findet Motive von verstörender Schönheit und majestätischer Eleganz. Ein Bildband, den man sich immer wieder ansehen muss.



Sebastiao Salgado: Genesis, TASCHEN, 520 Seiten, 49,99 Euro.

Kinotipp

Cinderella

Ausgerechnet der große Shakespeare-Darsteller Kenneth Branagh führt Regie bei der opulenten Verfilmung des Märchens Cinderella. Die Aschenputtel-Geschichte ist bekannt: Mädchen verliert erst Eltern und dann gläsernen Schuh. Stiefmutter und Stiefschwestern verbannen sie in die Küche und im Wald lernt sie einen waschechten Prinzen kennen. Dem bleibt zunächst nur besagter Schuh. Berauschte Bilder, eine glänzend aufgelegte Cate Blanchett als Lady Tremaine und Lily James als Cinderella werden die Kinokassen sicher klingeln lassen. Das wird dann bestimmt auch für ein zweites Paar Schuhe reichen.

Filmstart: 12. März 2015, Walt Disney



Naturentdecker gesucht!



Foto: Thomas Ziggann

Du entdeckst gerne die Natur und möchtest dich für ihren Schutz einsetzen?

Dann bist du bei der NAJU genau richtig! Werde zusammen mit 75.000 anderen Kindern und Jugendlichen aktiv für die Natur!

www.NAJU.de

Die Naturschutzjugend (NAJU) ist die Jugendorganisation des NABU und deutschlandweit der größte Kinder- und Jugendverband im Natur- und Umweltschutz.

NAJU im NABU | Charitéstraße 3 | 10117 Berlin | 030 284984-1900
NAJU@NAJU.de | www.NAJU.de | facebook.com/naturschutzjugend

